

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 12 (1958)

**Heft:** 6

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**RAR-1**  
Schaukelstuhl gepolstert

**PACC-1**  
Drehstuhl gepolstert

Verkauf durch den Möbel-  
detailhandel moderner  
Richtung

**Lounge Chair 670**  
Grosser und erster Preis  
der Triennale Milano 1957



Ausstellung Contura S.A.  
Schiffbrücke 32  
Telefon 051 / 471102

Herman iller Collection

#### Das thermostatische



**Radiatorventil — ein Komfort,  
der sich selbst bezahlt**



Das Danfoss Radiatorventil verfügt (anstelle des üblichen Handrades am Radiator) über einen Einstellgriff, an welchem die gewünschte Raumtemperatur eingestellt wird. Ein mit diesem Ventil verbundener Fühler überwacht dauernd die Raumtemperatur und sorgt dafür, daß diese mit einer Genauigkeit von  $\pm \frac{1}{2}^\circ\text{C}$  eingehalten wird.

Durch diese automatische Einrichtung gibt der Radiator nur so viel Wärme ab, wie erforderlich ist. Das hat – wie die Erfahrungen beweisen – wesentliche Einsparungen an Heizmaterial zur Folge.

Die thermostatischen Danfoss Radiatorventile sind sehr einfach zu installieren und erfordern keine elektrische Anschlüsse. Sie sind in verschiedenen Ausführungen lieferbar. Die Abbildung zeigt z. B. das Modell, bei dem der Wärmefühler am Ventil angebracht wird. Interessante Details erfahren Sie aus dem Spezialprospekt, den wir Ihnen gerne zustellen.

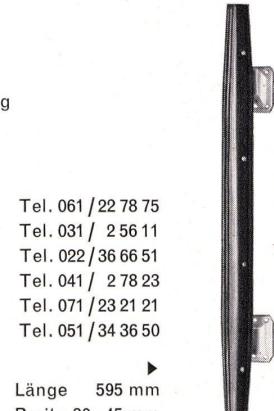
## Plasto-Türgriffe aus Kunststoff

- zeitlose Form
- solide Ausführung
- homogene Oberflächen

Auch bei stärkster Beanspruchung  
keine Abnutzung der Griffflächen

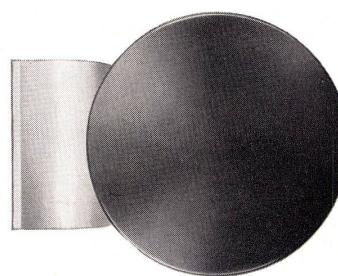
Erhältlich in:

Basel	Blaser & Co. AG.	Tel. 061 / 22 78 75
Bern	Christen & Co. AG.	Tel. 031 / 256 11
Genf	Stocker Georges	Tel. 022 / 36 66 51
Luzern	Nideröst L.	Tel. 041 / 278 23
St. Gallen	Fehr Wilhelm	Tel. 071 / 23 21 21
Zürich	Bender F.	Tel. 051 / 34 36 50



Länge 595 mm  
Breite 30–45 mm

140, 170, 180 und  
200 mm Durchmesser  
nach innen oder außen  
bombiert.



### Plastopress AG.

Oerlikonerstraße 49  
Zürich 11/57  
Telefon 051 / 46 64 89

Werner Kuster A.G.

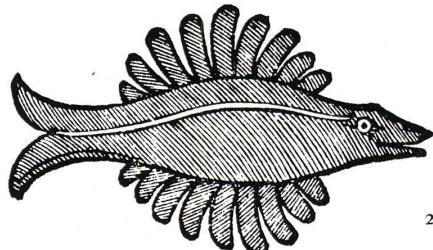


Dreispitzstrasse 21, Basel

Telephon 061-34 07 76

Aus Conrad Geschners ICONE ANIMALIA  
AQUATILIA, gedruckt bei Froschauer in  
Zürich anno 1560.

### Ein unbekannter Meerfisch, sol zwölff Schüch lang seyn



2

Gibt es ihn, gibt es ihn nicht? Wir können es nicht wissen. Aber lustig wär's, ihn spielen zu sehen mit seinen fingerartigen Flossen. Man würde denken: „Ihm ist wohl wie dem Fisch im Wasser.“



Menschen hinter Lamellenstoren\* sagen von sich dasselbe!

\*Architekten mit grosser Erfahrung nennen unsere Firma die führende Fabrik für Lamellenstoren.



Sunway-norm zum Raffen, als Licht- und Wärmeschutz.



Norma-roll zum Rollen, als Licht-, Wärme- und Wetterschutz.

Verlangen Sie Prospekte

## Metallbau AG Zürich 47

Anemonenstrasse 40, Telefon (051) 521300

Fabrik für norm-Bauteile, Lamellenstoren, Betriebseinrichtungen

formen der zwanziger Jahre mit ihren rechtwinkligen Strukturen und flachen Dächern, ist eine Verschmelzung von architektonischer Schönheit und technischer Präzision. Es gibt die Norm für den Stil eines Wohnens, Lebens und Denkens, der wesentliche Teile der zukünftigen Entwicklung mitbestimmen wird.

Der amerikanische Architekt Howe hat einmal über den «fließenden Raum» unserer zeitgenössischen Architektur gesagt: «Seitdem wir finden, daß Raum in der Wirklichkeit fast ebenso fließend ist wie der ideale Raum in der Vorstellung, müssen wir notwendig die alte zeitlose Art des Denkens über den Raum aufgeben. Fließender Raum kann weder eingeschlossen noch ausgeschlossen werden, noch kann er in Gedanken oder tatsächlich auch nur begrenzt werden. Er kann lediglich gelenkt werden. Daher ist es leicht einzusehen, daß die Gebäude, die wir funktional nennen, insofern als sie jeweils abhängig von den Werten des gegenwärtigen Denkens und Handelns sind, nicht Objekte, die im Licht anschaubar sind, sondern Ansammlungen von Flächen werden, von bewegungsbestimmenden Beziehungen, von gewissen Teilen des gekrümmten universalen Raumes ausgespart als gestalteter Raum. Für einen, der in dieser Weise moderne Architektur betrachtet, werden alle traditionellen Begriffe wie Maßstab, Proportion, Fassade usw. bedeutungslos.»

Die neue Form des fließenden Raumes schafft einen Anfang für die künstlerischen Imaginationen der jungen Baumeister, sie wird zweifellos die Grundlage einer zu einem anderen Pol der Gestaltung drängenden Entwicklung. Barock und Klassik, Germanisches und Romanisches, beides ist heute noch gleichwertig nebeneinander. Dennoch will es erscheinen, als seien die klassischen Manifestationen letzte Höhepunkte einer zu neuen Zielen sich entwickelnden Zeit. Mies van der Rohe und seine weltweite Nachfolge sind in dieser Betrachtung Gipfelstürze einer im Grunde zum Ausgleich und zur Harmonie tendierenden Epoche. Das Neue ist ganz auf Spannung hin angelegt, Spannung im Sinne einer barocken Raumkonstruktion, jedoch in der Baumasse von einer grundsätzlich anderen Konzeption ausgehend. Die neue Epoche ist sozusagen die Synthese aus der vorhergehenden Schule des rechten Winkels und aller aufs Barocke und Romantische zielenden Epochen der Vergangenheit, insbesondere der primitiven Epochen. Einer der jüngsten Bauten dieses neuen Stils kann wesentliche Charakteristika deutlich machen. Die Kongreßhalle in Berlin von Hugh Stubbins und Fred Severud geht deutlich vom Vorbild der Messehalle in Raleigh aus – Fred Severud hatte dort als Ingenieur mit Matthew Nowicki und William H. Deitrick zusammengearbeitet – und versucht jetzt sowohl die Anwendungsmöglichkeiten des Baus als auch seine formale Gestalt zu differenzieren. Die zweigeschossige Halle besteht aus einem wieder zweigeschossigen Unterteil mit sieben Konferenzräumen, einer Ausstellungshalle von 900 m<sup>2</sup>, einem Theaterstudio, Erfrischungsräumen und einer großen Halle von 1500 m<sup>2</sup>. Der obere Teil der Kongreßhalle wird durch das Auditorium bestimmt (1250 m<sup>2</sup>), ein vollklimatisierter Raum, der 1200 Personen fasst, daneben schließen sich Räume für Rundfunk und Fernsehen an. Die größte Leistung ist hier wie in Raleigh die Dachkonstruktion. Das hängende Dach der Kongreßhalle in Berlin hat eine Spannweite von 90 m, die Größe der Dachhaut beträgt 4500 m<sup>2</sup>. Das Dach wird durch vorgespannte Stahlkabel in einer Gesamtfläche von 2,5 km gehalten, die Baukosten betragen 12 Millionen DM (Raleigh-Arena 1,6 Millionen Dollar).

Mit diesem Bau ist die bis jetzt ausgereifteste Leistung des neuen Stils entstanden, wenn es auch in bezug auf die Kühnheit der schwelbenden Dachkonstruktion an kritischen Stimmen nicht gefehlt hat. Die Schönheit der Gesamtkonzeption, die vielseitige Verwendungsmöglichkeit, die symbolische Funktion als zentrales Gebäude und Gehäuse einer Gemeinschaftsidee und die von der reinen Konstruktion her erlebbaren Werte schließen

sich zur Einheit zusammen. Bauten dieser Art können wieder Konzentrationsspunkte für ein neues gesellschaftliches Bewußtsein werden, sie sind in der Lage, den Menschen und die Gesellschaft unserer Zeit zu verändern. Bis jetzt sind in den meisten Fällen die Architekten der Avantgarde der Zeit weit voraus. Es ist die Frage, ob die Menschen, für die diese Gebäude erstellt werden, in der Lage sind, sie als neue Realität zu erleben, sich von der schöpferischen Kraft ihres Geistes verändern zu lassen.

Die Situation der heutigen Architektur liegt zwischen zwei grundsätzlich entgegengesetzten Extremen. In der reinen Baukunst sind diese Extreme im wesentlichen durch die Pole Philip Johnson und Eduardo Catalano angedeutet. In der Technik jedoch, deren Möglichkeiten wie überall zu ungeahnten Konsequenzen gekommen sind, ist diese Polarität ins Ungeheuerliche ausgeweitet. Es gibt auf dem Gebiete des Bauens nahezu keine unausführbaren Projekte mehr, Utopien sind utopisch geworden. Man ist in der Lage, Projekte zu realisieren, die bis vor wenigen Jahren noch grundsätzlich als absurd galten.

Die beiden Pole, die durch die Ausweitung der Technik sich auch auf die Architektur der Zukunft auswirken werden, sind die totale Industrialisierung durch das serienmäßig angefertigte und durch maschinelle Produktion zu Hunderttausenden und Millionen auszustoßende Plastik-Haus auf der einen Seite und das Seilnetz-dach über weiten Landschaftsgebieten auf der anderen Seite. Beide Möglichkeiten sind heute noch im wesentlichen Vision, aber das Entscheidende ist, daß sie ausführbar sind. Wenn die Gegebenheiten der Zeit dazu aufrufen, werden sie in kürzester Frist erstellt werden können, und deshalb gilt es, sich mit ihnen auszusezzen. Das monumentale, bei Frei-Otto abgebildete Dach über ein Bergtal geht auf eine Anregung des genialen norwegischen Ingenieurs Fred Severud zurück, der selbst dazu geäußert hat: «... eine sehr reale Annäherung für die Ausnutzung der konstruktiven Mittel..., die die Natur selbst hervorbringt. Ich glaube ferner, daß man diesen Gedanken erweitern kann, wenn man ein Dach gestaltet, das sich zwischen Bäumen spannt. Häuser könnten unter einer solchen Membrane gebaut werden mit sehr leichtem Baumaterial und reizvoller Atmosphäre.» Ist es auf der einen Seite die übergreifende Membrane, die große Landschaftsstriche zusammenfaßt und sie gleichsam zu einer Wohneinheit macht, die Menschen unter ein Dach zusammenfaßt, Zeltkonstruktion in ihrer äußersten Konsequenz, so ist das andere Extrem die vollendete Wohnmaschine, die Höhle, die ebenfalls in kurzer Zeit Wirklichkeit werden kann. Ich möchte nur an die Experimente von Goody und Hamilton erinnern, die bereits versuchen, dem Problem durch architektonische Meisterung beizukommen. Die serienweise Herstellung von Häusern in vorgeformten Schablonen und in deutlicher Gleichförmigkeit (aber auch äußerster Überlegung der Gebrauchsfunktionen) ist das andere Extrem der Zukunft, dem wir nicht werden ausweichen können. Zelt und Höhle als Urmöglichkeiten des Wohnens treten damit in der zukünftigen Entwicklung an entscheidende Stellen. Beide sind die Aussagen unseres Jahrhunderts, das erst hier wirklich zu den Quellen der menschlichen Entwicklung, gleichzeitig aber auch zu seiner äußersten Gefährdung gelangt ist.

Wir publizieren die Gedanken von Kultermann im vollen Bewußtsein dessen, daß hier von Dingen die Rede ist, die den in «Bauen + Wohnen» gehuldigten Prinzipien diametral entgegengesetzt sind. Wir sind aber der bestimmten Auffassung, daß das Leben sich nicht nach einer einzigen Richtung oder Richtschnur entwickelt, sondern vielseitig und jeder Zeit unerwartet andere Wege geht. Wir werden zu gegebener Zeit auch die «dynamische Architektur im Sinne des Verfassers zu Worte kommen lassen. Die Red.